

### Konzert **Sternstunde mit dem Balthasar-Neumann-Chor**

Zürich, Tonhalle - Konzertgänger scheinen ein kurzes Gedächtnis zu haben. Erst ein paar Monate ist es her, dass der Balthasar-Neumann-Chor nach Bachs h-Moll-Messe heftiger bejubelt wurde als alle Starsollsten. Nun sang er im Rahmen der Neuen Konzertreihe wieder in Zürich, man hätte auf einen ausverkauften Saal gewettet - und daneben getippt.

Es war schade um jeden einzelnen leeren Platz, denn eine derart packende Aufführung hört man nicht oft. Erst gab es die nur aus «Kyrie» und «Gloria» bestehende «Missa dei Filii» des wohl beliebtesten Barock-Geheimtipps Jan Dismas Zelenka. Wenn dieses Werk eine Meteo-Sendung wäre, müsste von einer exemplarischen April-Lage die Rede sein. Rhythmisch stehen die Zeichen oft auf Sturm, die Harmonien sind im schönsten Sinne wetterwendisch, Dur-Sonne und Moll-Wolken wechseln sich manchmal taktweise ab. Und im «Qui tollis peccata mundi» wäre nicht zuletzt die kompositorische Sünde der ganz und gar windschiefen Geigenschleifer zu vergeben (wobei auch bei dieser Sünde gilt, dass sie weit mehr Spass macht als die strikte Befolgung des Comment).

Thomas Hengelbrock liess seinen Chor und das ebenso grossartige Balthasar-Neumann-Ensemble zuspitzen, was an theatralischen Momenten in dieser Musik steckt. Hochdramatisch interpretierte er danach auch Bachs Es-Dur-«Magnificat», wobei nicht einmal die teilweise irrwitzigen Tempi den Chor von seiner beseelten Gestaltung abhalten konnten. Nicht nur beim «Suscepit Israel» mit seinen wie eingefrorenen Klängen hätte man gerne eine Repeat-Taste zur Verfügung gehabt. Und das Allerschönste war, dass auch die Soli aus dem Kollektiv besetzt wurden, mit nicht weniger als 11 der 25 Sängerinnen und Sänger: Das bot mehr Abwechslung als das übliche Solistenquintett - und liess einen gleich noch einmal staunen (und jubeln) über das Potenzial dieses Ausnahmechors. Dem Applaus waren die leeren Plätze nicht anzuhören.

*Susanne Kübler*